

Aus Anlass des hundertsten Geburtstages von Max Himmelheber (1904–2000) erinnern Scheidewege-Redaktion und Stiftung an ihren Begründer mit dem Wiederabdruck eines Beitrages aus dem Jahre 1993, dessen Aktualität unverändert gegeben scheint.

Max Himmelheber

Selbsthilfswerkstätten für jugendliche Arbeitslose

Konsumgütererzeugung außerhalb der Geld- und Marktwirtschaft

Im folgenden wird ein Vorschlag entwickelt, jugendlichen Arbeitslosen Gelegenheit zu sinnvoller, werteschaaffender, Tätigkeit zu geben, deren Ergebnis ihnen ausschließlich zugutkommt.

Ich gehe von der Erfahrung aus, daß jeder normale Mensch fähig ist, die Güter seines Grundbedarfs für Wohnung, Kleidung und Nahrung selbst herzustellen, wenn ihm Arbeitsraum, Werkzeug, Material und meisterhafte Anleitung zur Verfügung gestellt werden und er bereit ist, unbegrenzte Arbeitsstunden einzubringen.

Meine Erfahrung entstammt erstens meiner jahrelangen Mitarbeit in Segelfliegerwerkstätten, wo wir mit Studenten, Schülern, Arbeitern und Angestellten hochwertige Segelflugzeuge herstellten, die den strengen Prüfvorschriften der zuständigen Luftfahrtbehörden genügen mußten, und zweitens handwerklicher Einzel- und Gruppenarbeit in englischen Kriegsgefangenenlagern in den Jahren 1940–1943.

Jugendliche Arbeitslose wären ohne weiteres in der Lage, zum Beispiel die Möbel für ihren späteren Haushalt selbst herzustellen, wenn die nötigen materiellen Voraussetzungen (Werkstätten, Material und fachkundige Anleitung) zur Verfügung gestellt werden.

Die Fertigungen können ausgedehnt werden auf die Herstellung von Textilien und Kleidung (vom Spinnen über Weben, Zuschneiden und Nähen), ferner von Schuhen, Koch- und Eßgeschirr, Bestecken,

von Sport- und Musikgeräten, Wohnungs- und Kraftfahrzeugreparatur, Hausbau usw., aber auch von all den Dingen, die unter den Begriff des Kunstgewerbes fallen.

Als rechtliche Basis, auf der diese Werkstattkollektive zu gründen sind, genügt das deutsche Vereinsrecht. Träger der Werkstätten sind „Gemeinnützige Vereine“. Damit entfällt jegliche Steuerpflicht. Zur Erstausrüstung notwendige öffentliche Mittel und gegebenenfalls weitere Privatzuwendungen und etwaige Mitgliedsbeiträge werden als Spenden behandelt und die Verfügung darüber geht im Rahmen der Satzung in die souveräne Selbstverwaltung der Vereine über. Nur so kann jede Einflußnahme einer Planungsbürokratie von vornherein ausgeschlossen werden. Die Einflußnahme des Staates beschränkt sich auf die Genehmigung der Vereinssatzung im Rahmen des geltenden Vereinsrechts und auf die Prüfung der Einhaltung der Satzung.

Die Werkstätten der einzelnen Sparten – Tischlerei, Schlosserei, Schneiderei, Weberei, Töpferei, Schuhmacherei, Kraftfahrzeugreparatur, Hausbau usw. – haben jeweils eine Stammebelegschaft aus den ordentlichen Vereinsmitgliedern und eine fluktuierende Arbeiterschaft, die, je nach dem persönlichen Bedarf, gleichzeitig oder aufeinander folgend in verschiedenen Werkstätten eingeschrieben sein kann.

Wesentlich für diese Produktionsstätten ist, daß sie völlig außerhalb des Wettbewerbsprinzips und daher des Leistungs-, Termin- und Tempozwangs und aller anderen Zwänge des heutigen Berufslebens stehen. Jeder kann kommen und gehen, wann er will und jeder nimmt den vollen von ihm aus dem verwendeten Material geschaffenen Mehrwert mit nach Hause. Er muß das Material, in einer Möbelwerkstatt also beispielsweise Holz, Schrauben, Beschläge, Leim und Lack, sowie eine Benutzungsgebühr für Werkzeug und Arbeitsplatz bezahlen. In Härtefällen sind Zuschüsse möglich. Er erhält weder Lohn noch entrichtet er irgendwelche Steuern für die erzeugten Werte. Er darf diese auch nicht verkaufen. Keine der Werkstätten darf Erzeugnisse gegen Geld abgeben. Tauschverkehr wird man nur den einzelnen Herstellern zugestehen dürfen. Würde man ihn für die Werkstätten als solche zulassen, so bestünde sofort die Gefahr von Monopolbildung, Konkurrenz, Einführung arbeitssparender Maschinen und Bildung eines ausgedehnten schwarzen Marktes.

Die Triebfeder für die Arbeit der Jugendlichen wird nicht nur die unmittelbare materielle Not sein, sondern sicher in hohem Maß der